

Wanderung

durch die Jagd-, Forst- und Fischerei-Ausstellung

im westfälischen zoologischen Garten zu Münster

vom 11. bis 25. August 1878.

Von
Prof. Dr. H. Landois.

Unsere zoologische Section für Westfalen und Lippe verfolgte mit der obigen Ausstellung, in der Zeit vom 11. bis 25. August, nach dem aufgestellten Programme einerseits und besonders einen wissenschaftlichen Zweck, ohne dabei das praktische Interesse aus dem Auge zu verlieren. Als Zweck der Ausstellung wurde aufgeführt: Die zoologische Erforschung der Forst- und Jagdthiere, sowie der Fische Westfalens; die Sammlung praktischer Erfahrungen auf diesem Gebiete; und belehrende übersichtliche Aufstellung der hierher gehörigen Gegenstände, sowie Vermittelung des An- und Verkaufs derselben.

Am allerwenigsten sind bis jetzt die Fische Westfalens bekannt geworden. Die einzige Aufzählung übernahm vor vielen Jahren der Geheimrath Dr. Suffrian in seiner „Fauna des Sauerlandes“, sein Verzeichniss ist jedoch ausserordentlich dürftig. Den Bemühungen der zoologischen Section ist es bereits gelungen, auch über die bisher so vernachlässigte Thiergruppe das nöthige Licht zu verbreiten. Wenn nach dem Programm die Ausstellung die westfälischen Fische (einschliesslich der zur künstlichen Fischzucht gehörenden Einrichtungen und im Anschluss daran der zur Krebszucht gehörenden Gegenstände) umfassen sollte, so war dieses mehr als erreicht. Die Fische waren einerseits in Standgefässen in Spiritus aufgestellt, anderseits aber auch in Glaskasten ausgestopft präparirt. Bei den ersteren — namentlich den wissenschaftlichen Interessen dienend — wurden die nöthigen anatomischen Präparate, namentlich die Schlundknochen und deren Bezahnung, beigelegt. Die andern boten auch den Laien ein recht anschauliches Bild über das verborgene Leben unserer Wasserbewohner. Auch die Fische des Rheines, wie manche Repräsentanten der Nordsee, fanden hier Aufstellung; erstere sandte Herr Oberförster Melsheimer aus

Linz a. Rh., letztere die Fischhandlung von Hail in Emden. Die westfälischen Fische sammelte Herr Dr. Püning; präparirt wurden dieselben von den Herren Rud. Koch und Prof. Dr. H. Landois. In dieser Abtheilung wurden auch die verschiedenen Fangapparate der Fische vorgeführt, wie Angeln, Räusen, Zugnetze u. s. w. Die Firma Sackreuter in Frankfurt a. M. leistete in dieser Branche Ausserordentliches. Die Angelruthen, nach englischem Muster gefertigt, hatten theils eine Länge, dass sie in dem Saal kaum aufgerichtet werden konnten. Mit der grössten Raffinerie sucht man die Fische durch künstliche Köder zu täuschen; es sind die verschiedensten Insekten, Frösche, kleine Fische, dauerhaft aus Metall nachgeahmt, welche dann wiederholt als Fangmaterial benutzt werden können.

Die kaiserliche Fischzuchtanstalt zu Hünningen im Elsass sandte die Entwicklungs-Stadien unserer deutschen Edelfische und zwar in allen Stadien, wie sie bei der künstlichen Fischzucht zur Erscheinung kommen. Die Präparate waren nachstehenden Fischen entnommen: Forelle, Seeforelle, Lachs, Saibling, Felchen, Aesche. Auch die Miss- und Doppelbildungen, welche bei der künstlichen Fischzucht so häufig auftreten, waren in vielen Exemplaren beigelegt. Herr Dr. Meyer, der die Präparation dieser Gruppe unternahm, fügte noch zur eingehenderen Belehrung seine Schriften hinzu: „Die praktische Zucht der Forelle und ihrer Verwandten, Prag 1876“, und „Der praktische Fischzüchter, Stuttgart 1877“. Beide Schriftchen sind besonders zu empfehlen, da sie nicht allein in Wort, sondern auch in Bild allen nöthigen Aufschluss gewähren.

Herr Capitän Borges schenkte der zoologischen Section eine Anzahl riesiger Haifischgebisse und Sägen vom Sägefisch, wie auch grosse Muscheln und Schnecken.

In England muss in jeder Wehr eines Stromes eine Vorrichtung angebracht werden, die es den Wanderfischen ermöglicht, stromaufwärts zu schwimmen. In hübschen farbigen Tableaux hatte Herr Baurath Michaelis diese Einrichtung „Fischtreppen“, zum Muster für hiesige Verhältnisse entworfen.

Im Anschluss an die Fischerei wurde auch unser Flusskrebs nicht unberücksichtigt gelassen. Auch ihn fanden wir vom Ei, unter dem Bauche des Krebses belegen, bis zum ausgewachsenen Oderkrebs, in allen Entwicklungsstadien.

Aus Fischschuppen verstand Fräulein Jenssine Kirboe in Hjöring, Dänemark, künstliche Blumen zu verfertigen, welche nicht allein durch elegante Form, sondern auch durch ihre Preiswürdigkeit sich besonders auszeichnen.

Schliesslich mag noch dem Arrangement der Fischerei-Ausstellung ein Wort gewidmet werden. Die Absciss des Saales und des Podium imitirten mit ihren zahlreichen Schilfgewächsen und ausgespannten Netzen ein Gewässer, in dem die beregten Fischarten ihr Wesen treiben. Die hier aufgespeicherten Resultate werden gewiss auf den Fischereibetrieb unserer heimathlichen Provinz nutzbringend eingewirkt haben.

Lenken wir unsere Schritte in die Abtheilung für das westfälische Forstwesen. Zunächst möchte hier die Mustercollection des Herrn Oberförsters Renne hervorzuheben sein. Er lieferte zunächst aus dem herzoglich Croy'schen Forstgarten die verschiedensten Pflänzlinge in ausserordentlich kräftigen üppigen Exemplaren: Kiefer, Schwarzkiefer, Strandkiefer, Weymuthskiefer, Fichte, Lärche, Weissanne, Buche, Ahorn, Weisslerle, Sumpfeiche, amerikanische Eiche (*Quercus coccinea*), Zerreiche, Ulme, essbare Kastanie. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient die Sandweide, *Salix caspica*, welche selbst in schlechtem Boden ausserordentliche Erträge für die Korbflechterei liefert. Die beigefügten Preise vorhin genannter Pflanzen in verschiedenem Alter fanden wir sehr niedrig notirt, so dass sie sich zum Ankauf auch in dieser Beziehung empfehlen.

Dieser Collection lebender Pflanzen schloss sich ein Holz-Herbarium an, welches sämtliche Nutzhölzer in Quer-, Längs- und Schrägschnitten umfasst. An forstlichen Geräthen befanden sich in derselben Abtheilung: Spiralbohrer zur Lockerung des Bodens für kleine Pflanzen; Pflanzenmesser zum Einsetzen von Kiefernjährlingen in lockeren Boden; Pflanzholz zum Einsetzen kleiner Pflanzen in lockeren Boden; Weise'scher Keimproben-Apparat; Faustmann's Spiegelhypsometer (Baumhöhenmesser); Smalian'sche Baummessklappe; König's Messbrett zum Baumhöhenmessen und durch die Einschnitte in der Rückseite als Kreuzscheibe zu benutzen; Sollinger Rodeisen zum Pflanzenroden und Pflanzen in Klemmspalt. Die Weber'sche Raubthierfalle und dessen Habichtkorb sind für ihren Zweck recht praktisch eingerichtet.

Von Forstinsekten fanden wir verschiedene Collectionen. Zunächst die forstschädlichen Schmetterlinge nebst Entwicklungsstufen (Raupen, Puppen, Gespinnste) von Herrn W. Pollack jr. Herr Real-
schullehrer Treuge ordnete die hierher bezüglichen Käfer übersichtlich in solche, welche entweder schädlich oder nützlich für die Forst-
cultur auftreten. Eine Sammlung von Frassstücken der hiesigen
Borkenkäfer lieferte Herr Fr. Westhoff. Die Gallen bildenden
Insekten fanden sich aus den verschiedensten Ordnungen; und
möchte diese unsere eigene Sammlung fast vollständig zu nennen
sein. In der Zusammenstellung, welche Herr Dr. Wilms jun. be-
sorgte, ist nicht allein auf die Pflanzen selbst, sondern auch auf
die gallerzeugenden Thiere die nöthige Rücksicht genommen.

Im Anschlusse hieran mögen noch die interessanten wie sehr
seltenen Holzrosen von Guatemala Erwähnung finden, ausgestellt
von Herrn Heimbürger hierselbst. Ein sehr grosses Exemplar
derselben lieferte Herr Professor Dr. H. Landois. Vielleicht in-
teressirt es manchen unserer Leser, genauere Mittheilungen über
diese sonderbaren Seltenheiten zu erfahren.

Schon seit längerer Zeit sind aus der tropischen Zone Ame-
rika's eigenthümliche Holzgebilde nach Europa gebracht, welche
wegen ihres eigenthümlichen Wuchses allgemein die Aufmerksamkeit
auf sich gezogen haben. Die Botaniker vom Fach richteten ver-
hältnissmässig sehr spät ihre Aufmerksamkeit auf dieselben. Nach
dem Bau, Material und Fundstellen nannte man sie „Rosen von
Palo, Madera, Guatemala u. s. w.“

Als im Jahre 1870 Alexander Braun der Gesellschaft der natur-
forschenden Freunde in Berlin und zwar in der Sitzung vom 19. April
eine „eigenthümliche Missbildung an der Spitze eines fast arms-
dicken Zweiges des Guyaya-Baumes (*Psidium pomiferum*) vorlegte,
welche der Generalconsul des norddeutschen Bundes, Legationsrath
von Schlözer, aus Mexiko mitgebracht hatte: wagte man über die
Entstehung dieser sonderbaren Bildung vorerst kaum eine Vermu-
thung.“ „Dieselbe zeigte eine wahrscheinlich nach unten gewendete,
stern- oder rosettenförmige, vielfach gelappte Ausbreitung, auf deren
Rücken zierliche Maserbildung sich zeigt.“¹⁾

¹⁾ Vgl. Botan. Zeitung 1870 pag. 440.

In der Junisitzung (20.) des folgenden Jahres 1871 legte derselbe „eine Anzahl weiterer Exemplare der besprochenen Missbildung an den Zweigen der Guyava (*Psidium pomiferum*) vor, gleichfalls von Herrn Schlözer, früherem Geschäftsträger des norddeutschen Bundes in Mexiko, von dort her mitgebracht. Die bald einen offenen Stern, bald einen tiefgewölbten Kelch oder eine Schüssel darstellenden, am Rande mannigfach gelappten Exemplare sind von verschiedener Grösse; das grösste, übrigens nicht der Guyava, sondern einem anderen, noch näher zu ermittelnden Baume angehörige, hat einen Durchmesser von etwa 30cm. Die Ursache dieser Missbildung ist eine Mistelpflanze, ohne Zweifel der Gattung *Phoradendron* angehörig, welche von dem anschwellenden Zweige des Nährbaumes wie in einer künstlich geformten und durch Maserbildung verzierten Vase getragen wird. Es sind aus Mexiko mehrere Arten der Gattung *Phoradendron* bekannt; die vorliegende lässt sich wegen Mangel an Blüten noch nicht näher bestimmen.¹⁾

Am 17. Juli 1871 theilte Braun nachträglich zu dem bisher Gesagten mit, dass sich im 2. Bande von Seemann's *Bonplandia* S. 196 bis 198 eine von ihm früher übersehene, aus Gardener's Chronicle vom 3. December 1853 entnommene Notiz über sehr ähnliche Bildungen aus Guatemala nebst 2 Figuren befinde. Sie wurden Parasiten-Nester genannt und ihre Form und blattartige Auszackung den Corinthischen Capitälern verglichen. Der Entdecker derselben, Herr Skinner, leitet sie von zwei Arten von Parasiten ab, denen gelbe und rothe röhrigen Blüten zugeschrieben werden, was auf *Loranthus* deutet. Leider wurden diese Schmarotzer-Pflanzen nicht gesammelt, so dass eine genauere Bestimmung derselben nicht möglich war. Als Bäume, auf welchen man diese Schmarotzer am häufigsten findet, werden genannt der Kalabassenbaum (*Crescentia*), die Cocopflaume (etwa *Spondias Mombin*?) und eine „Eschenart“. Nach einer Anmerkung von Seemann werden diese Gebilde „*Rosa de Madera*“, nach einer brieflichen Notiz von Ad. Ernst, der sie gleichfalls aus Guatemala kennt, „*Rosa de palo*“ (beides Holz-Rose) genannt. Die zahlreichen Loranthaceen der Gegend von Caracas bringen nach Ad. Ernst keine derartigen Wucherungen der Träger hervor.²⁾

¹⁾ Botan. Zeitung, 1871. pag. 872.

²⁾ Botan. Zeitung, 1872. pag. 30.

Im Juli 1878 acquirirte Herr Prof. Dr. Landois von einem Naturalienhändler eine ausserordentlich hübsche Holzrose, von welcher leider der Fundort nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann, die mit grosser Wahrscheinlichkeit jedoch ebenfalls jenen mexikanischen Urwäldern entsprossen ist. In der hierher bezüglichen Literatur lieferte die umfassendste Arbeit über diese eigenthümlichen Holzbildungen der Strassburger Botaniker H. Graf zu Solms-Laubach in den Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, Band XIII, Heft 3, betitelt: „Das Haustorium der Loranthaceen, und der Thallus der Rafflesiaceen und Balanophoreen, mit Tafel XXIV—XXVII.“ Nach einer brieflichen Mittheilung des Grafen lautet das Urtheil über den hier vorliegenden Fall: „An dem einzelnen Exemplare der Holzrose, wenn sie den Parasiten nicht mehr enthält, ist indessen, wie ich nicht verfehlen will zu bemerken, gewöhnlich nicht mehr viel Wesentliches zu sehen. Die Hauptsache ist die äussere Form.“

Berücksichtigen wir deshalb zunächst hier die äussere Gestalt unserer Holzrose.

Dieselbe bildet das Ende, den Abschluss eines 25cm im Durchmesser messenden Holzstammes.

Die Durchschnittsfläche (wagerecht zur Achse geführt) ist ziemlich unregelmässig, indem man an der Peripherie etwa 6 grössere Ausbuchtungen und ebensovieles flachbogige Einbuchtungen zählt. Der Mittelpunkt der Markstelle des Baumstammes liegt nicht in der Mitte der Stammfläche, sondern an dem grössten Diameter vom einen Rande 14,2cm, vom anderen nur 10,8cm entfernt. Auf der Fläche selbst zählt man mit Leichtigkeit 46 wohl ausgeprägte Jahresringe, wonach das Alter des Stammes keinen Zweifel übrig lässt.

Betrachten wir nun die entgegengesetzte Holzfläche, die Holzrose selbst. Von dem auf dem Stamme befindlichen excentrischen Mittelpunkte strahlen nach allen Richtungen die blattartigen Holzbildungen auseinander, welche mit dem Blattwerk griechischer Säulen allerdings eine Aehnlichkeit haben. Eine genaue Schilderung des Aderverlaufes, der Schraffirung u. s. w. lässt sich mit Worten nicht geben. In der Peripherie zählt man gegen 40 grössere und kleinere Gipfel dieser holzartigen Blattausbreitungen. Die Rippen derselben verlaufen sämmtlich mehr oder minder bogig, geschweift, gehoben und wieder gesenkt, verengt und verbreitert, äusserst

malerisch gruppiert zum Aussenrande, sodass der Name „Holzrose“ nicht treffender gewählt werden konnte.

In Bezug auf die Entstehung dieser Holzrosen sei auf die oben citirte Abhandlung des Grafen Solms-Laubach hingewiesen. Es soll hier nur bemerkt werden, dass sämtliche Holzrosen den Schmarotzergewächsen aus den Familien der Loranthaceen, Rafflesia-ceen und Balanophoreen ihren Ursprung verdanken. Die Samen dieser Pflanzen werden durch den Koth der Vögel — die sich von den Früchten derselben nähren — oder auch vielleicht durch Insektenkoth, auf die betreffenden Holzpflanzen übertragen. Die keimenden Samen senken ihre wurzelähnlichen Gebilde, Haustorien genannt, durch die Rinde bis in's Cambium oder noch tiefer. Diese verursachen durch ihr Wachsthum Druck auf die umgebenden Gewebelemente, und letztere werden dadurch zu Wucherungen verschiedenster Art veranlasst. Stirbt nun später die Schmarotzerpflanze ab, und wittert die Ansatzstelle aus, so bleibt die frühere Vereinigungsstelle beider Pflanzen als eine Holzrose bestehen. —

Die Jagdgewehre fanden sich nach allen Systemen und Preisen, Lefauchaux-Flinten von 40 Mk. bis zu den besten Centralfeuer-Flinten zu 530 Mk. Im Kataloge werden sie aufgeführt als: Centralfeuer-Flinten, Centralfeuer-Gewehre mit Wechselläufen, Doppelbüchsen, Lefauchaux-Büchsenflinten, Centralfeuer-Püschbüchsen. Die Läufe der Lefauchaux-Flinten wurden nach den verschiedensten Mustern gefertigt: in Bernadamast, Rosendamast, Hufnageldamast, Banddamast, wie in Gusstahl u. a.; dabei die Verzierungen in Gold, Silber u. s. w. Man wunderte sich in der That, die Preise für Büchsen und Flinten so niedrig notirt zu finden. Es verdient mitgetheilt zu werden, dass die Preisrichter-Commission in dieser Branche den Herren Sackreuter in Frankfurt a. M., Beermann in Münster und H. G. Cordes in Bremerhaven die ersten Preise zuerkannte.

Dem Mittelalter entstammt die Sammlung des Herrn Rittmeisters von Zurmühlen. Die gewaltige Kraft des damaligen Ritterthums spiegelte sich so recht in diesen altdeutschen Waffen wieder; dabei ein Reichthum und eine Eleganz, die augenblicklich in das Gebiet der Märchen zu gehören scheint. Diese Sammlung enthielt: 3 Gewehre mit Radschlössern, 2 Armbrüste, 1 Gewehr-schloss (besonders kunstvoll gearbeitet), 2 Pfeile, 3 Degen, 2 Hellebarden, 1 Jagdhorn, 2 Pulverhörner.

Die japanesischen Waffen und Geräthe versetzten uns auf fremden Boden. Herr Provinzial-Schul- und Geh. Regierungs-Rath Dr. Schultz hier beschickte die Ausstellung mit 3 japanesischen Sonnenschirmen, einer vollständigen Ausrüstung eines japanesischen Kriegers, bestehend aus Helm, Panzer, Oberschenkel- und Unterschenkel-Schienen, 5 Degen, Bogen und Rohrpfleilen.

Die vorhandenen afrikanischen Waffen, namentlich Bogen und Pfeile schenkte für das hiesige Museum Herr Capitain zur See Borges. Die äusserst kunstvoll gefertigten Pfeilhalter bezüglich Köcher verdankte die Ausstellung Herrn Heimbürger hierselbst.

Für den hiesigen Vogelschutzverein werden die kleineren Mordinstrumente gerade keine angenehme Erscheinung gewesen sein; wenn sie jedoch zum Scheibenschiessen in unseren eigenen Räumen benutzt werden, mögen sie allenfalls passiren. Es ist übrigens ein Glück, dass die Revolver hier zu Lande noch nicht zu den nothwendigen Bekleidungsstücken gehören.

Eine beim Vogelschiessen zerplatzte Flinte zog die Aufmerksamkeit wohl deshalb auf sich, weil ihre Etiquette den bekannten Spruch Ferdinand Zumbroock's enthielt: „Wao nix in kümp, kümp nix ut!“ —

Geradezu unerschöpflich war die Collection der Jagdutensilien, und müssen wir uns hier auf die Aufzählung der grösseren Gruppen beschränken: Jagdtaschen, Holster, Pürschtaschen, Cartouchiere, Etais und Trinkbecher, Pürschuhe, Treiberklappen, Röcke, Blousen, Joppen, Strümpfe, Rucksäcke, Wettermäntel, Duxerhüte, Filzhüte, Jagdmützen, Jagdhüte, Strohhüte, Jagdkittel, Schweissleinen, Hundeleinen, Knicker, Hirschfänger, Kugelformen, Giesslöffel, Pulverhörner, Kittelträger, Gewehrträger, Hühnernetze, Hundeketten, Halsbänder, Gewehrriemen, Stuhlträger, Hundeleinkoppeln, Hundeleinzangen, Allerwelts-Zangen, Schlosskappen, Cartouchiere für Metallpatronen, Hühnerträger, Hühnergallen, Patronenhakenhütchen, Hirschfängerkoppel, Tabakspfeifen und Beutel, Jagdstühle zum Zusammenlegen, Schiessscheiben, Leuchter von Hirschhorn, dto. Kronleuchter, Patronenkoffer, Lerchenspiegel, Pfropfenmusterkarte, dto. für Patronen, Trinkflaschen, amerikanische Hundekuchen, Taubenflugmaschinen, Gamaschen, Futterale für Gewehre aus Segeltuch, Leder, Juchten, Rindsleder; Hängematten, Schraubenzieher, Patronenzieher, Pfropfenschläger, Zündhütchenrollen, Federhaken, Vulkanöl, Schlossöl, Gewehrfette, Ladetrichter, Pulvermasse, Pistonschlüssel, Gewehrstaub-

schützer, Drathgrätzer, Gewehrreiner von Stoff, Schwämme, Borstenbürsten, Krätzer, Wergumwickler, Putzstöcke, Abschneidezangen, Drathzangen, Eisenscheiben, Revolverfutterale, Hirschrufe, Vogelfallen, Schuhschmier, Faustschläger, Hühnerlocker, sechs verschiedene Wildlocker, Rehblatten, Haselhahnlocker, Wachtellocker, Cigarrenspitzen, Hirschhornknöpfe, Mausepfeifen, Wildlocker, Entenlocker, Taubenlocker, Feuerzeugschachteln, Signalhörner, Cokarden, Birkhahnsteiss, Gamsbärte; Pfeifen, Schnepfenlocker, Hühnerlocker, Schellchen, Wölfe, Birkhahnstöcke, Jagdwesten, Jagdmäntel, Zündhütchen, Revolver, Putzetuis, Jagdbestecke, Püschtäschchen, Flobertflinten und Pistolen, Stockflinten, Ladebretter. — Sämmtliche aufgeführte Gegenstände sind dabei nicht in einem Exemplare, sondern in verschiedensten Mustern und Ausführung vorhanden.

Den grössten Schmuck verliehen der Ausstellung unstreitig die verschiedenen Geweihe und Gehörne. Leider war die Dr. von Glöden'sche Sammlung aus Anholt unverkäuflich, sie würde dem zoologischen Garten sonst zur dauernden Zierde gereicht haben. Die meisten Stücke sind geradezu Unica. So glauben wir z. B. nicht, dass das aus dem 16. Jahrhundert stammende Geweih vom Rennthier noch gleich grosse Repräsentanten lebender Thiere aufzuweisen hat. Kaffernbüffel, Auerochs und ein Gehörn des Alpen-Steinbocks schliessen sich diesem ebenbürtig an. Eine vierhörnige Hausziege bildet ein Miniatur-Pendant zu dem riesigen Bocke unseres zoologischen Gartens. Ausserdem enthielt diese Abtheilung: Springbock, Gnu, Elen-Antilope, Kudu, Oryx-Gazelle, Saiga-Antilope, *Tragelaphus scriptus*, zweihörniges Rhinoceros, Reh (10 Ender, 8 Ender, 6 Ender, Spiesser), Doppelgehörn vom Reh, Urbock, Rickengehörn, Muntyakhirsch, Kapital-Damschaufler, Rothhirsch ohne Stangen, Rothhirsch zurückgesetzter 12 Ender, virginischer Hirsch nebst zwei monströsen Geweihen derselben Art.

Ed. Morgenstern in Schönebeck an der Elbe sandte meistens Rothwild-Geweihe vom 18 Ender bis zum 10 Ender. Von den virginischen Hirschen zogen besondere Aufmerksamkeit zwei verkämpfte Geweihe auf sich. Die Geweihe sind so fest in einander verrannt, dass die Hirsche den Kampf mit dem Leben büssen mussten. Dieses interessante Object war mit „unverkäuflich“ bezeichnet. Zwei Köpfe mit ächten Steinbockgehörnen wurden zu dem billigen Preise von 125 Mk. ausgebaut.

Mit der Idee, aus Geweihen und Gehörnen Möbel zu verfertigen, können wir uns nicht recht befreunden, namentlich, wenn zu diesem Zwecke hübsche Naturalien zersägt und zerschnitten werden. Jedoch genügen in der Regel noch die Abfälle von Drechsler-Arbeiten für obigen Zweck. Wir fanden in der Ausstellung alle möglichen aus Geweihen gefertigten Zimmerinventarstücke: Kronleuchter, Leuchter, Papierkörbe, Regenschirmständer, Rauchtische, Cigarrenkasten, Cigarrenständer, Handtuchhalter, Uhrenhalter, Aschenbecher, Zeitungsmappen, Handleuchter, Tafeleinsätze für Liqueurgläser u. s. w., u. s. w. Der Kunstdrechsler Herr C. Richter in Bückeburg lieferte auf diesem Gebiete ganz vorzügliche und preiswürdige Sachen. Die Sammlung Edelhirschgeweihe und Rehgehörne eben desselben Ausstellers waren wahre Decorationsstücke.

Die 14 abnormen Rehgehörne des Herrn E. Unkraut in Brilon repräsentiren die sonderbarsten Missbildungen dieser Art.

Drei Geweihe vom Axis-Hirsch, dem Herrn Oberförster Renne gehörig, sind eben deshalb interessant, weil sie einerseits im herzoglichen Croy'schen Park zu Dülmen abgeworfen und auf einander folgende Alterstufen darstellen.

Auch ein abnormes Rehgehörn, vom Kreisgerichts-Rath Naendrup in Paderborn, zog die Aufmerksamkeit auf sich.

Die Collection des Herrn Heinr. Höter hierselbst zeichnete sich durch das Geweih des selteneren ostind. Schweinshirsches aus.

Berücksichtigen wir schliesslich, dass der Saal des zoologischen Gartens bereits sehr reichlich mit Geweihen und Gehörnen decorirt ist, so hatten wir hier eine Sammlung vor uns, die an Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig liess.

Das zooplastische Cabinet „Deutscher Wald“ war für die Ausstellung endlich vollendet. Die Wandmalerei führte Herr Maler Tewes hierselbst aus, und müssen wir gestehen, dass dieselbe wirklich imponirend wirkt. Unsere hiesigen Jäger haben dann alles Mögliche aufgeboten, um die Thiere für den Wald herbeizuschaffen. Ein Pärchen der hier so seltenen schwarzen Rehe schenkte Herr Oberförster Dobbelstein, einen Auerhahn Herr Ferdinand Zumbroock, einen Wolf Prof. Dr. Landois u. s. w. Herr Präparator Rud. Koch hat es verstanden, die zahlreichen Bewohner unseres Waldes wirklich naturgetreu in Gruppen zusammen zu stellen.

Hoffentlich wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo sämtliche Kojen des Saales mit derartigen zooplastischen Naturbildern ausgefüllt sind.

Im Anschlusse hieran mag noch eine kleinere Gruppe erwähnt werden, welche Herr Oberförster F. Renne anfertigte; wir meinen eine Familie Bekassinen, Männchen, Weibchen mit ihren Dunenjungen.

Herr B. Hötte stellte die Eier der jagdbaren, sowie der jagdschädlichen Vögel zusammen; es wäre überflüssig, ein Wort der Anerkennung über diese weltbekannte Sammlung anzuführen.

Die Rauchwaarenhandlung von J. B. Bruns hierselbst führte uns über das deutsche Jagdgebiet hinaus in die fernsten Gegenden; wir sahen die Felle von Hamster, Panther, Dachs, Löwe, Barribal, Grislybär, Goldbär, Waschbär, Fischotter, Fuchs, Hermelin, russischen Eichhörnchen, amerikanischen und australischen Opossum, Steinmarder, Baummarder, Zobel, Iltis, Nörz, Scheitellaffen, Bisam, Leopard, Wolf, Fuchs, Reh, Serval, Zibethkatze, Springbock u. s. w. Ebenso neu, wie originell, waren die aus Hasenlöffel (Ohren) gefertigten Gegenstände: eine Jagdjoppe nebst Hut und Muff, Fussbänkchen, Lampenteller, Mütze. Wie viel hundert Hasen haben ihre Löffel hierzu hergeben müssen! Auch der stachelige Igel hatte hier seine Haut zu einer Jagdkappe gelassen.

Recht instructiv war auch die Zusammenstellung der verschiedenen Stadien des Filzhutes, vom Hasenfell bis zum fertigen Hute. Wir können es der Firma nur nachrühmen, dass die Preise bei vorzüglicher Arbeit ausserordentlich niedrig notirt sind.

Man bekommt wohl selten vollständige Häute des Schwarzwildes im gegerbten Zustande zu sehen; 5 derartige lieferte F. Hügemann in Lüdinghausen, die den grossherzoglich oldenburgischen Jagdrevieren entstammten.

Wie man ohne Kugel und Schrot namentlich den jagdschädlichen Thieren nachstellt, davon gaben uns die verschiedenen Fallen ein belehrendes Bild. Fr. Ischebeck und E. Ischebeck, beide in Loh bei Voerde, lieferten Fuchsfallen, Fuchsangeln, Iltis-, Marder-, Wolfs- und andere Fallen; ihre federnde Wirkung ist ausserordentlich kräftig. Der Weber'schen Raubthierfalle und des Habichtskorbes geschah schon früher Erwähnung.

Die Messerhandlung von H. Göpper hierselbst bewährte auch auf dieser Ausstellung ihren alten Ruf in der Anfertigung von Messern aller Art.

Dasselbe gilt von den Produkten des Drechslers Heinr. König hierselbst, dessen Muster in Jagdpfeifen ausserordentlich hübsch, theilweise selbst künstlerisch ausgeführt sind. Eine recht sonderbare Jagdpfeife, aus Hirschhorn geschnitzt, imponirte mehr durch ihre künstlerische Ausführung, als praktische Brauchbarkeit; sie ist ein altes Familienstück des Herrn Berghoff-Ising auf der Friederichsburg.

Die Schlussabtheilung der Ausstellung bildeten die hierher bezügliche Literatur und Bildwerke. Wenn die Oelgemälde auch nicht reichlich vertreten waren, so hatten die Düsseldorfer Maler C. F. Decker und C. Kröner doch einige gut ausgeführte Jagdstücke ausgestellt. Herr J. Kraus hierselbst vervollständigte die Sammlung durch mehrere Stahlstiche, Bunt- und Oeldruckbilder, wie durch einige Photographien.

Die Verlagshandlung Theodor Fischer in Cassel war durch das bekannte neue Raubvogelwerk von Riesenthal vertreten; elegant gebunden mit Text kostet das Buch 140 Mark. — Heinr. Schmidt und Carl Günther, Buchhandlung in Leipzig, sandten: Illustrierte Jagdzeitung, Briefbogen mit Jagdvignetten von Decker, der Jäger von Waldersen, Gallerie der Hunderacen von Nolde, Jagdbilder von Meyerinck, Krankheiten des Hundes von Leo, Jagdalbum von Droste-Hülshoff, Jagdeinladungskarten von Decker, Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde u. s. w.

Ein Jagdreitsattel, von Sattlermeister Kühn hierselbst, zeichnete sich durch die neue Präparationsmethode aus, welche das Nasswerden vollständig verhindert. Eine Anzahl Jagdtaschen und andere Jagdutensilien vervollständigten diese Ausstellungs-Abtheilung.

Das Preisrichter-Comité, aus den Herren Oberförster Dobbelsstein, Dr. Püning und Rentner Heimbürger bestehend, hat die Ausstellungs-Gegenstände einer genauen Besichtigung unterworfen und darüber folgende Entscheidungen getroffen. Vor Allen ist dem Herrn Jacob Sackreuter aus Frankfurt a. M. ein Diplom zuerkannt worden für vorzügliche Jagd-Waffen und Jagd-Utensilien, sowie für Fischerei-Geräthschaften. Auch ist ein bisher hier nur der Theorie nach bekannt gewesenes Stück aus dem reichen Material des Genannten besonders hervorgehoben worden, nämlich die Herstellung des Damastes vom einfachen Draht bis zum geschlossenen Rohre. Ferner hat eine wollene Schlafdecke mit Luftkissen besondere Aufmerksamkeit erregt. Herr Dr. von Gloeden aus Anholt

hat für seine vorzügliche Sammlung von Geweihen und Gehörnen ebenfalls ein Diplom erhalten. Von verkäuflichen Gegenständen sind prämiirt worden: 1) die Jagdwaffen der Herren Gebrüder Beermann hier. 2) Die reichhaltige Auswahl von Fellen aller möglichen Jagdthiere, vom Hasen und Fuchs bis zum Tiger und Löwen, welche Herr W. Bruns hier ausgestellt hatte. Dabei sind die ebenso neuen als geschmackvollen Kleidungs- und Zierstücke desselben, aus Hasenlöffel (Hasenohren) verfertigt, besonders lobend anerkannt worden. 3) Die Gewehre von J. Cordes in Bremerhaven. 4) Die Jagdmesser etc. des Herrn H. Göpper hier. 5) Die Pfeifen des Herrn H. König hier. 6) Die Jagdtaschen, Sättel etc. des Herrn Kühn hier. 7) Die ausgestellten Gemälde und Photographien des Herrn J. Kraus hier. 8) Die Kunstsachen aus Hirschgeweihen des Herrn Richter in Bückeburg. 9) Die Geweihe, welche Herr Morgenstern in Schönebeck und 10) Die Sammlung abnormer Rehgehörne, welche Herr Eb. Unkraut in Brilon ausgestellt hat. — Nicht verkäufliche Ausstellungs-Gegenstände folgender Herren haben lobende Anerkennung gefunden: Capitain Borges für Fischesägen, Haifischgebisse und Decken aus Kokosfaser; Rud. Koch für die ausgestopften Fische und den deutschen Wald, dessen Hintergrund, von Herrn Maler Tewes hier, ebenfalls besondere Anerkennung fand; Baurath Michaelis für Farbendarstellungen von Fischtreppen; Oberförster Melsheimer in Linz a. Rh. für eine Fischsammlung; Oberförster Renne in Dülmen für Holzpflänzlinge und eine Holzsammlung, vervollständigt durch die Sammlung von Forstsämereien des Herrn C. Appel in Darmstadt; Hoeter sen. hier für Rehgehörne; Provinzial-Schulrath Geheimerath Schultz hier für japanesische Waffen und Geräthschaften; Reallehrer Treuge, W. Pollack und Dr. Wilms hier für Collectionen Forstinsekten und endlich die von der kaiserlichen Fischzucht-Anstalt in Hünigen eingesandte sehr interessante Sammlung, die Entwicklungsstufen der Salme vom Laich bis zum ausgebildeten Fische darstellend.

Schliesslich mag denn noch ein Wort über das ganze Arrangement gesagt werden. Die Absciss des Saales enthielt alles zur Fischerei Gehörige. In der Mitte des Saales erhob sich eine lange Doppelgalerie, welche, wie die an derselben angebrachten Tischreihen, vorzugsweise die Jagdgeräthe herbergte. Die Seitenkojen, sowie der kleinere Vorsaal waren den übrigen Gegenständen eingeräumt.

Wir müssen gestehen, hier in Münster noch keine reichhaltigere Ausstellung auf diesem Gebiete gesehen zu haben. Bedenkt man ferner, dass alle Mühen die zoologische Section auf sich genommen, nicht allein um wissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten, sondern auch um praktische Erfahrungen zu sammeln, so war ein reger Besuch der Ausstellung um so mehr vorauszusehen. Da der Reinertrag der Ausstellung lediglich zur Erweiterung und Vermehrung des zoologischen Museums verwendet wurde, so sind viele der schönsten Schaustücke dauernd in den Besitz unseres zoologischen Gartens übergegangen.

Die Brutvögel des Münsterlandes.

Von Rudolph Koch.

Mit Beiträgen der Herren Sections-Mitglieder Pfarrer Bolsmann in Gimfte, Kaufmann Nopto in Seppenrade, Oberlehrer Dr. Tenckhoff in Paderborn, Caplan B. Tümmeler in Enniger, Geometer H. Tümmeler und Oberförster Padberg in Münster. Ferner habe ich einige Angaben aus „Prof. Dr. B. Altum, Forstzoologie, Bd. 2“, welche sich auf das Münsterland beziehen, benutzt. Auch sind einige ältere Notizen aus den hinterlassenen Manuscripten des verstorbenen Justizrath Dr. Meyer zu Rheine berücksichtigt.

In Nachstehendem gebe den geehrten Lesern eine Uebersicht der in diesem Jahrhundert, hauptsächlich aber in den letzten zwanzig Jahren im Münsterland beobachteten Brutvögel.

Im Jahre 1852 publicirten Dr. Altum und Pfarrer Bolsmann zu Gimfte im zweiten Bande der „Naumannia“ ein Verzeichniss der bis dahin im Münsterlande beobachteten Vögel; doch hat die Ornis des Münsterlandes bedeutende Veränderungen erlitten, bedingt namentlich durch die fortschreitende Bodencultur, Entwässerung und Urbarmachung von Haiden und Mooren etc., dass ich es an der Zeit hielt, in Gemeinschaft mit obengenannten Herren einen Bericht über den jetzigen Stand der Vogelwelt zu veröffentlichen.

Was die Grenzen des Münsterlandes resp. des alten geognostischen Meerbusens anbelangt, so sind dies im NO. der Teutoburger Wald, im S. Haarstrang- und Egge-Gebirge, im NW. hängt derselbe mit der grossen norddeutschen Tiefebene zusammen und bildet hier Holland die Grenze. Die jetzigen wenigen Hügel, wie z. B. die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [7_1878](#)

Autor(en)/Author(s): Landois Hermann

Artikel/Article: [Wanderung durch die Jagd-, Forst- und Fischerei-Ausstellung im westfälischen zoologischen Garten zu Münster 45-58](#)